

„Schläf’st du, Hagen, mein Sohn“?

(„Götterdämmerung“, Zweiter Aufzug, erste Szene)



Michael Echter: „Schläfst du Hagen mein Sohn?“

Diese Szene, die scheinbar keine direkte Funktion im Handlungsverlauf hat, ist insofern von zentraler Bedeutung, weil sie die andere, hinter dem Gold als dem Symbol der Macht herjagende Partei zeigt: den Albenkönig Alberich, Vertreter der Unterwelt und Gegenpol zu Wotan. Wotan selbst hat im Kampf um das Gold und den Ring bereits resigniert, nicht aber der Albenfürst! Er scheint auf Hagen als seinen treuesten Diener, Sohn und Gefolgsmann zu setzen. Dass die dritte Partei im Streben nach Macht, der Erdmensch Siegfried, bereits im Besitz des Ringes ist, stört ihn insofern nicht, als er ja den wackeren Helden kennt und weiß, dass dieser naive Kraftmensch in psychologischer Hinsicht ziemlich blauäugig ist und ganz offenkundig am Erwerb der Macht gar nicht interessiert ist: weil er sich nämlich von Natur aus schon stark und unbesiegbar hält. Außerdem weiß Alberich um die Macht des Fluches, mit dem er den Ring und damit seinen Besitzer bedacht hat!

In diesem Sinn interpretiert auch Attila Csampai die Szene, die in architektonischer Hinsicht die Wachtszene Hagens fortführt, nun allerdings in veränderter Konstellation.

„Alberich erscheint Hagen im Traum, um ihn an seine Bestimmung zu mahnen, denn er fürchtet, daß Siegfried in seiner Ahnungslosigkeit den Ring an die Rheintöchter zurückgeben könnte. Hagen weiß es besser: Seine Pläne sind nicht mehr die Alberichs, der ebenso entmachteter ist wie sein Gegenspieler Wotan. Die Intrige des Betrugs ist Hagens Mittel, um sich das Recht an Siegfrieds Tod zu sichern, wie einst Wotan Mimes Kopf forderte. Der Ring spielt dabei die Rolle der Verwirrung und der Aufdeckung.“

Attila Csampai: Richard Wagner. Der Ring des Nibelungen. In: A.C. / Dietmar Holland: Opernführer. Hamburg 1990, S. 516-543, hier S. 531.

Ausführlich beschäftigt sich Peter Wapnewski mit der ersten Szene des zweiten Aufzugs.

„Es ist Nacht bei den Gibichungen. Hagen ist postiert wie eine irdische Replik des überirdischen Wotan in Waltrautes Schilderung: sitzend, den Speer im Arm, wachschlafend. Er lehnt am Pfosten des Eingangs zu der von ihm bewachten Halle. Die Szene ist die Fortsetzung der zweiten des ersten Aufzugs: *Hier sitz ich zur Wacht...* Wagner hat sie um ihrer bildhaften Wirkung willen der 30. Aventure des NIBELUNGENLIEDS entnommen, wo sie einem gänzlich anderen Kontext zugehört: Hagen bewacht (mit Volker) den Saal seiner schlafenden Kampfgenossen vor den anschleichenden Hunnenkriegern. Das Vorbild schimmert noch durch in den an sich funktionslosen Worten der zweiten Szene des ersten Aufzugs:

*... wahre den Hof,
wehre die Halle dem Feind.*

Das Vorspiel evoziert die schwarze Stimmung des nun folgenden Dialogs, der eine große Reizrede ist des den Sohn beschwörenden Schwarzalben Alberich. Hagen verharrt somnambul in einer Art Trance, ein Zustand, der ihm ermöglicht, in versteineter Ruhe nur er selber zu sein, auf des unruhvollen Vaters Drängen lediglich ichbezogen zu reagieren. Der stoffliche Inhalt von Alberichs Worten ist nach Wagners gewohnter Art einmal mehr die Rekapitulation dessen, was die handelnden Personen wie die betrachtenden Zuschauer längst wissen. Vor allem aber wird deutlich, daß Alberich degeneriert ist zur bloßen Stimme und Stimmung des Hasses und daß der Exekutor seines Willens Hagen ist – der freilich, was wunder in diesem finsternen Spiel, längst seine eigenen Ränke schmiedet. Den offenen Auges entrückten Sohn erinnert *der schlimme Albe* an seine Aufgabe, seine Existenzrechtfertigung, für welche *die* [268] *Mutter dich mir gebar. Mir:* der Dativ macht es deutlich, nur dem Vater ist der Sohn zubeschrieben, nur dessen Rachewillen, und bezeichnend genug wird dieser Satz musikalisch getragen von dem Entsagungs-Motiv. Denn nicht die Lust der Liebe erzeugte den Sohn, sondern die Unlust des Hasses.

Als frühalt, fahl und bleich charakterisiert Hagen sich: Damit ist sinnhaft der Kontrast zu Siegfried, dem frohen, ewig jungen und strahlenden Helden, gezeichnet – jenem Helden, dem Wotan mittlerweile *Macht und Gewalt* habe überlassen müssen.

Das aber bedeutet (so Alberich):

*Jede Gewalt
hat er gewonnen;
Walhall und Nibelheim
neigen sich ihm.
An dem furchtlosen Helden
erlahmt selbst mein Fluch...*

Da scheint Alberich im Irrtum, denn auch Siegfried wird eines bald nahenden Tages vernichtet im Banne dieses Fluches, aber gemeint ist anderes, nämlich: Wir können ihn gefahrlos erledigen,

*denn nicht kennt er
des Ringes Wert,
zu nichts nützt er
die neidlichste Macht*

– und läßt sich in argloser Ahnungslosigkeit dahintreiben. Nur wo die Machtpotenz des Ringes genutzt wird, entfaltet sich auch die ihm inwohnende Fluchpotenz. Die sich freilich in bezug auf Siegfried endlich ohne diese Vorbedingung auswirken wird.

Nunmehr greift Alberich sorgenvoll zurück auf jene Möglichkeit, die Waltraute erlebt hatte: Wollte Brünnhilde je raten, dem Rhein

*zurückzugeben den Ring,
verloren ging' mir das Gold,
keine List erlangte es je.*

Womit Alberich andeutet, daß auch er weiß: Brünnhilde ist es, die über den Ring befindet. Die folgenden Verse offenbaren nun in aller Deutlichkeit Alberichs Verfahren als Parallelaktion zu dem Wotans:

*Dich Zaglosen
zeugt' ich mir ja*

um jenes Kampfes willen, dessen Ziel der Ring ist. Wie Wotan einst Siegmund zeugte; und wie er dessen Mission dann schließlich Siegfried überließ, von den Ereignissen mehr bestimmt als sie bestimmend. [...].“

Peter Wapnewski: Weißt du wie das wird...? Richard Wagner. Der Ring des Nibelungen. Erzählt, erläutert und kommentiert. München, Zürich, 2. Aufl. 1996, S. 267-269.

In ihrer „Geschichte der Oper“ geht Anna Amalie Abert auf den Zusammenhang von Text und Musik ein und erläutert, wie Wagners Musik auch über textliche Widersprüche hinweghilft.

„Der III. Akt des Siegfried wie auch die GÖTTERDÄMMERUNG bedürfen einer gesonderten Betrachtung. Zwar bedient sich Wagner in ihnen des gleichen motivischen Materials wie in den vorangehenden Teilen der Tetralogie, ja, man gewinnt vielfach den Eindruck, als habe er, um den Zusammenhang zu wahren, besonders reichlichen und auch besonders raffinierten Gebrauch von der Leitmotivik gemacht, und in der Tat ist es ihm ja auch auf diese Weise, d.h. letztlich als Musiker, gelungen, den Zwiespalt, an dem der Dichter und Denker zeitweilig fast zu scheitern drohte, zu überwinden. Es hieße aber doch wohl, das Schaffen des Genies zu verkennen, wollte man hier den Erfolg lediglich im Wieder-Anknüpfen an längst Geschaffenes erblicken. So wesentlich die inhaltlich bedingte „Wiederverwendung“ der Motivik auch sein mag, die rein äußerlich die Einheit der Tetralogie dokumentiert – ausschlaggebend ist die Wandlung, die sie in ihrer Gestaltung, ihrer Bedeutung und ihrer Verarbeitung unter dem Einfluß vor allem des inzwischen herangewachsenen TRISTAN erfahren hat. Schon im letzten Akt des SIEGFRIED werden die Grenzen früher scharf voneinander abgehobener Motive verwischt, indem beispielsweise verschiedene von ihnen, sowohl bedeutungsmäßig als auch musikalisch ineinandergleitend, für eng verwandte, ja identische Empfindungen eingesetzt werden, was sich von dem vorangehenden, betont unkomplizierten Märchen vom jungen Siegfried besonders eindrucksvoll abhebt. In großem Stil behielt Wagner dieses Prinzip der tristanhaften Auflockerung von Leitmotiven in der GÖTTERDÄMMERUNG bei, zumal da es hier dem Wandel der Charaktere, deren durch das Schicksal verursachten Doppeldeutigkeit, weitgehend entsprach. Siegfried und Brünnhilde erscheinen unmittelbar nach ihrer Apotheose am Ende der vorangehenden Oper, ihrer Identität beraubt, nicht mehr als Heros und Heroine, ihre strahlenden Motive leuchten nur noch kurz und rezitativartig aus den Nibelungen-Motiven hervor, die keine Einzelheiten mehr symbolisieren, sondern nur noch flächenhaft das Unheil schlechthin verkünden²⁶. Auf diese Weise steht der Sieg Alberichs, obwohl dieser nur in der Szene mit seinem Sohn Hagen am Anfang des II. Aktes einmal auftritt, musikalisch recht eigentlich im Mittelpunkt des ganzen Dramas, zumal man auch aus der Waltrauten-Szene erfährt, daß Wotan nach der Vernichtung seines Speeres durch Siegfried endgültig resigniert hat.“

Anna Amalie Abert: Geschichte der Oper. Kassel, Stuttgart: Bärenreuter, J. B. Metzler 1994, S. 290.

Anm. 26 „Besonders deutlich wird diese Bedeutungserweiterung bei dem Ring-Motiv, das durch ganze Abschnitte gleichsam hindurchkriecht und sie dadurch zusammenhält. Auch das Fluch-Motiv erscheint nicht mehr nur dort, wo der Fluch sich in einem bestimmten Fall greifbar erfüllt, sondern immer schon auf längeren Strecken, wo seine Erfüllung, d.h. ganz allgemein Unheil, droht.“

Uferraum.

(Vor der Halle der Gibichungen: rechts der offene Eingang zur Halle; links das Rheinufer; von diesem aus erhebt sich eine, durch verschiedene Bergpfade gespaltene, felsige Anhöhe quer über die Bühne, nach rechts, dem Hintergrunde zu aufsteigend: dort sieht man einen der Fricka errichteten „Weihstein“, welchem höher hinauf ein größerer für Wotan, sowie seitwärts ein gleicher dem Donner geweihter entspricht. – Es ist Nacht.)

(Hagen, den Speer im Arm, den Schild zur Seite, sitzt schlafend an der Halle. Der Mond wirft plötzlich ein grelles Licht auf ihn und seine nächste Umgebung: man gewahrt Alberich vor Hagen, die Arme auf dessen Kniee gelehnt.)

Alberich.

Schläfst du, Hagen, mein Sohn? –
Du schläfst, und hör'st mich nicht,
den Ruh und Schlaf verrieth?

Hagen

(leise, und ohne sich zu rühren, so daß er immer fort zu schlafen scheint, obwohl er die Augen starr und offen hält).

Ich höre dich, schlimmer Albe:
was hast du meinem Schlaf zu sagen?

Alberich.

Gemahnt sei der Macht,
der du gebietest,
bist du so muthig,
wie dich deine Mutter gebar.

Hagen.

Gab die Mutter mir Muth,
nicht doch mag ich ihr danken,
daß deiner List sie erlag:
frühalt, fahl und bleich,
hass' ich die Frohen,
freue mich nie!

Alberich.

Hagen, mein Sohn,
hasse die Frohen!
Mich lust-freien,
leid-belasteten,
lieb'st du so wie du soll'st!
Bist du kräftig,
kühn und klug:
die wir bekämpfen
mit nächtigem Krieg,
schon giebt ihnen Noth unser Neid.
Der einst den Ring mir entriß,
Wotan, der wüthende Räuber,
vom eig'nen Geschlecht
ward er geschlagen:
an den Wälsung verlor er

jede Gewalt
hat er gewonnen;
Walhall und Nibelheim
neigen sich ihm;
an dem furchtlosen Helden
erlahmt selbst mein Fluch:
denn nicht weiß er
des Ringes Werth,
zu nichts nützt er
die neidlichste Macht;
lachend in liebender Brunst
brennt er lebend dahin.
Ihn zu verderben
taugt uns nun einzig ...
Hör'st du, Hagen, mein Sohn?

Hagen.

Zu seinem Verderben
dient er mir schon.

Alberich.

Den gold'nen Ring,
den Reif gilt's zu erringen!
Ein weises Weib
lebt dem Wälsung zu Lieb':
rieth' sie ihm je
des Rheines Töchtern
– die in Wassers Tiefen
einst mich bethört! –
zurück zu geben den Ring:
verloren ging' mir das Gold,
keine List erlangt' es mir je.
D'rum ohne Zögern
ziel' auf den Reif!
Dich zaglosen
zeugt' ich mir ja,
daß wider Helden
hart du mir hieltest.
Zwar stark nicht genug
den Wurm zu besteh'n
– was allein dem Wälsung bestimmt –
zu zähem Haß
erzog ich doch Hagen:
der soll mich nun rächen,
den Ring gewinnen,
dem Wälsung und Wotan zum Hohn.
Schwör'st du mir's, Hagen, mein Sohn?

Hagen.

Den Ring soll ich haben:
harre in Ruh'!

Alberich.

Schwör'st du mir's, Hagen, mein Held?

Macht und Gewalt:
 mit der Götter ganzer Sippe
 in Angst ersieht er sein End'.
 Nicht ihn fürcht' ich mehr:
 fallen muß er mit allen! –
 Schläf'st du, Hagen, mein Sohn?

Hagen.

Des Ewigen Macht,
 wer erbte sie?

Alberich.

Ich – und du:
 wir erben die Welt,
 trüg' ich mich nicht
 in deiner Treu',
 theil'st du meinen Gram und Grimm. –
 Wotan's Speer
 zerspellte der Wälsung,
 der Fafner, den Wurm,
 im Kampfe gefällt,
 und kindisch den Ring sich errang:

Hagen.

Mir selbst schwör' ich's:
 schweige die Sorge!

(Ein immer finsterer Schatten bedeckt wieder Hagen und Alberich; vom Rheine her dämmert der Tag.)

Alberich

(wie er allmählich immer mehr dem Blicke entschwindet, wird auch seine Stimme immer unvernnehmbarer).

Sei treu, Hagen, mein Sohn!

Trauter Helde, sei treu!

Sei treu! – treu!

(Alberich ist gänzlich verschwunden. Hagen, der unverrückt in seiner Stellung verblieben, blickt regungslos und starren Auges nach dem Rheine hin.)

(Die Sonne geht auf und spiegelt sich in der Fluth.)

Der Vorhang geht auf.

Uferraum vor der Halle der Gibichungen: rechts der offene Eingang zur Halle; links das Rheinufer: von diesem aus erhebt sich eine durch verschiedene Bergpfade gespaltene, felsige Anhöhe, quer über die Bühne, nach rechts dem Hintergrunde zu aufsteigend. Dort sieht man einen der Fricka errichteten Weihstein, welchem, höher hinauf, ein größerer für Wotan, sowie seitwärts ein gleicher für Donner geweihter, entspricht. — Es ist Nacht. — Hagen, den Speer im Arme, den Schild zur Seite, sitzt schlafend an einem Pfosten der Halle gelehnt.

The curtain rises.

An open space on the shore in front of the Gibichungs' hall; on the right the open entrance to the hall, on the left the bank of the Rhine, from which, slanting across the stage to the back, rises a rocky height cut by several mountain paths. There Fricka's altar-stone is visible; higher up is a larger one for Wotan and on the side is another for Donner. — It is night. — Hagen, with his arm round his spear and his shield by his side, sits asleep, leaning against one of the wooden pillars of the hall.

dolce
p
più p
P.

(Hier tritt der Mond plötzlich hervor und wirft ein grelles Licht auf Hagen und seine nächste Umgebung; man gewahrt Alberich vor Hagen kauend, die Arme auf dessen Knie gelehnt.)
(Here the moon suddenly shines out & throws a vivid light on Hagen and the objects immediately surrounding him; Alberich is seen crouching before him, leaning his arms on Hagen's knees.)

Allmählich noch langsamer.

più p
pp
f
pp
P.

Lebhaft. (♩ = ♩)

Umgebung; man gewahrt Alberich vor Hagen kauend, die Arme auf dessen Knie gelehnt.)
immediately surrounding him; Alberich is seen crouching before him, leaning his arms on Hagen's knees.)

ALBERICH. (leise.) (softly.)
Schläfst du, Ha - gen, mein Sohn?
Sleep'st thou, Ha - gen, my son?
Duschliffst und
Thousleep'st and

più p
p
P.

hörst mich nicht, den Ruh und Schlaf ver - rieth?
hear'st me not, whom rest and sleep be - trayed?
Erstes Zeitmass. (♩ = ♩)
rallent.
più p
pp
P.

26309

132

(leise, ohne sich zu rühren, so dass er immerfort zu schlafen scheint, obwohl er die Augen offen hat.)
 (softly, without moving, so that he appears to sleep on altho his eyes are open.)

HAG.

Ich hö-re dich, schlimmer Al-be: was hast du meinem Schlaf zu sa-gen?
 Thy voice I hear, e-vil Niblung: what hast thou now to tell my slumber?

ALB.

Gemahnt sei der Macht, der du ge-bie-test, bist du so mu-thig, wie die
 Forget not the might that thou possess-est, if thou art va-lient as thy
 Wieder lebhaft. (♩ = ♩)

Mut-ter dich mir ge-bar!
 mo-ther bore thee to me!

HAG.

(Immer wie zuvor.)
 (Still as before.)

(♩ = ♩) Gab
 Wieder langsam. Though

mir die Mut-ter Muth, nicht mag ich ihr doch
 might through her was mine, no debt of thanks I

HAG.

dan-ken, dass dei-ner List sie er-lag: früh-alt-
owe her, that prey she fell to thy craft: old in youth

p *pp* P. + P. +

fahl und bleich, hass' ich die Fro-hen, freu-e mich
weak and wan, ha-ting the hap-py, ne'er am I

ppp *cresc.* *f* *dim.* *p*

P. +

ALB. (Wie zuvor.)
(As before.)

Ha-gen, mein Sohn! Has-se die Fro-hen! Mich Lustfrei-en,
Ha-gen, my son! Hate thou the hap-py! This joy-less and
niel-
glad!
Wieder lebhaft. (d=e)

p *p* *p*

Leid-be-las-te-ten, lieb-st du so wie du sollst. Bist du kräftig, kühn und
sor-row-la-den one loovst thou so as thou shouldst. Be thou crafty, strong and

cresc. *p* *p*

134

klug, die wir be-kämpfen mit nächtli-
bold! Those whom with weapons of darkness we gem Krieg, schon giebt ih-nen Noth un-ser
fight, e'en now are dismayed by our

Neid. — Der einst den Ring mir entriss, Wo - tan, der wü - then-de
hate. — And he who ravished my ring, Wo - tan, the ra - ven - ous

Räuber, vom eig-nen Ge - schlechte ward er ge - schlagen: an den Wälsung verlor er Macht und Ge-
robber, by one of his he - roes himself was vanquished: through the Wälsung he lost domin-ion and

walt; mit der Göt-ter gan-zer Sip-pe in Angst er - sieht er sein En-de. Nicht ihn
might; with his clan of gods and heroes in dread he wait - eth his downfall. I fear

ALB.
fürcht' ich mehr. fal-len muss er mit Allen! Schläfst du Hagen, mein
him no more: sink will they all and perish! Sleepst thou, Hagen, my

cresc. *sf* *rallent.* *p*

Sohn?
son?
HAG. (Hagen bleibt unverändert wie zuvor.)
(Hagen remains motionless as before.)

Langsam. (♩=♩) Der E-wi-gen Macht,
The might of the gods,

pp

Ich und du! Wir er-ben die Welt, trüg ich mich nicht in dei-ner Treu',
I and thou! The world will be ours, for in thy truth my faith is firm;

Wer erb-te sie? Lebhaft. (♩=♩)
who then shall win?

sf *dim.* *p* *cresc. f*

theilst du meinen Gram und Grimm. Wo-tan's Speer zer-spell-te der Wäl-sung, der
thou sharest my wrath and hate. Wo-tan's spear was shat-tered by Sieg-fried, and

p *cresc.* *sf dim.* *P.*

136

ALB.

Fafner, den Wurm, im Kampfe ge-fällt, und kindisch den Reifsicherrang; jede Ge-walt hat er gewonnen:
Fafner, in fight before him hath fall'n, and left him as boo-ty the ring; power and might wieldeth the Walsung.

(Immer heimlich.)
 (Still mysteriously.)

Wal-hall und Ni-belheim nei-gensich ihm. An dem furcht-lo-sen
Wal-hall and Ni-belheim bow before him. On the bold-est of

Helden er-lahmt selbst mein Fluch; denn nicht kennt er des Ringes Werth, zu nichts nützt er die neidlichste
heroes in vain lies my curse; for to him hath the ring no worth, he knows nought of its wonder-ful

Macht. Lachend in lie-ben-der Brunst brennt er le-bend da-
might. Laughing in ar-dour of love burns his life aye a-

staccato *accel.*

ALB.

hin. Ihn zu verderben taugt uns nun ein-zig! Schläfst du Hagen mein
way. 'Tis his un-do-ing on - ly can help us! *Sleepst thou Hagen my*

Mässiger werdend.

HAG. Sohn? (Wie zuvor.) (As before.)
 son? *Zu sei - nem Ver - der - ben dient er mir*
To work his un - do - ing me doth he

Noch langsamer werdend.

Den goldnen Ring, den Reif - gilt's zu er - ringen!
The golden ring must thou rob from the Walsung!

schon.
serve.
 Wieder schnell, wie zuvor.

Ein wei - ses Weib lebt dem Wäl - sung zu Lieb: rieth es ihm je, des Rhei - nes
A wo - man wise holdeth him in her love: if by her rede to the Rhine's fair

espressivo

26809

138

ALB.

Töchtern, — die in Wassers Tie-fen einst mich bethört, zu - rück zu ge - ben-den Ring: ver-
daughters, — who in wa-try deeps my wis-dom bewitched, his hand should give back the ring, for

dolce

pp

P. + P. + P. +

lo - ren ging mir das Gold, kei-ne List er-langte es je. —
e - ver lost were the gold, and no wiles could win it a - gain. —

p cresc. - f p sf

P. + P. + P. +

Drum oh-ne Zö-gern ziel auf den Reif! Dich Zag-lo - sen zeugt ich mir
Then without stint strive thou for the ring! I fos-tered thee fear-less for

p sf dim. p

P. + P. +

ja, dass wider Hel-denhart du mir hieltest. Zwar — stark nicht ge-nug, den
this; that against he-roes safe thou shouldst hold me. Though weak is my strength to

cresc. sf p sf p

ALB.

Wurm zu be-stehn, was al-lein dem Wäl-sung be-stimmt,—
fight with the foe, who as prey to Sieg-fried was doomed,

zu zä-hem Hass' doch er-zog ich Ha-gen, der soll mich nun rä-chen, den
yet dead-ly hat-red I bred in Ha-gen; 'tis his to a-venge me, the

Ring gewin-nen, dem Wäl-sung und Wo-tan zum Hohn! Schwörst du mir's, Ha-gen, mein
ring to win me, in Wäl-sung's and Wo-tan's de-spite! Swear to me, Ha-gen, my

(Von hier an bedeckt ein immer finsterer werdender Schatten wieder Alberich. Zugleich beginnt das erste Tagesgrauen)
 (From this point a gradually darkening shadow again covers Alberich. At the same time morning twilight begins)

HAG.

Sohn? (Immer wie zuvor.)
son! (Still as before.)

Den Ring soll ich ha-ben;—
The ring will I gain me;—

Wieder langsam (wie im Anfang.)

140

ALB.
Schwörst du mir's Ha-gen, mein Held?
Swear to me, Ha-gen, my son!

HAG.
har-re in Rub'l
rest thou in peace!

(Wie mit dem Folgenden Alberichs Gestalt immer mehr dem Blicke entschwindet, wird auch seine Stimme immer unvernnehmbarer.)
(As during the following bars, Alberich's form gradually disappears, his voice becomes more and more inaudible.)

Mir selbst schwör' ichs;— schwei-ge die
To my-self swear I;— trust thou and

un poco marcato

dim. pp sempre più p

P.

Seitreu, Hagen, mein Sohn! Trauter Hede!— Seitreu!
Be true, Hagen, my son! Trusty hero!— Be true!

Sor-gel
fear not!

p p P

(Alberich ist gänzlich verschwunden. Hagen der unver-
(Alberich has quite disappeared. Hagen, who has

Seitreu! Be true! Treu! True!

p pp più p ppp

ändert in seiner Stellung verblieben, blickt regungslos und starren Auges nach dem Rheine hin, auf welchem sich die Morgendämmerung ausbreitet.
remained in the same position, looks with fixed eyes and without moving towards the Rhine over which the light of dawn spreads itself.
 Ohne merkliche Veränderung des Zeitmasses etwas gemächlicher.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a melodic line with a long, sweeping phrase marked *dolce*. The lower staff is in bass clef and provides a harmonic accompaniment with a steady eighth-note pattern, marked *più p.* and *ppp*.

Zweite Scene.

Second scene.

(Von hier an färbt sich der Rhein von immer stärker erglühenden Morgenroth.)
(From this point the Rhine becomes more and more deeply coloured by the glowing red of dawn.)

The second scene is divided into five systems of music. The first system shows a more rhythmic and textured piano accompaniment with dynamic markings *p* and *cresc.*. The second system continues this texture, with a *pp* marking. The third system features a more dramatic piano accompaniment with *più f.* markings and accents. The fourth system shows a return to a softer texture with *pp* and *più p.* markings. The fifth system concludes the scene with a *p* marking and a *pp* marking. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings throughout.

Hier ein paar Kostproben mit den berühmten Sänger-Darstellern des Alberich und des Hagen.

1942

Robert Burg, Friedrich Dalberg

Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. Karl Elmendorff

[Götterdämmerung', Schläfst du, Hagen, mein Sohn? by Wagner - Robert Burg, Friedrich Dalberg - YouTube](#)

1953

Alois Pernerstorfer, Josef Greindl

Orchestra Del Teatro Dell'Opera Di Roma, Ltg. Wilhelm Furtwängler (Remastered 2022, Version 1953)

[Schläfst du, Hagen, mein Sohn? - Act 2, Scene 1 - Götterdämmerung \(Der Ring des Nibelungen\)... - YouTube](#)

1953

Gustav Neidlinger, Josef Greindl

Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. Joseph Keilberth

[Götterdämmerung. Zweiter Aufzug: Schläfst du, Hagen, mein Sohn - YouTube](#)

1956

Gustav Neidlinger, Josef Greindl

Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. Hans Knappertsbusch

[Act II Scene 1: Schlafst du, Hagen, mein Sohn? \(Alberich, Hagen\) - YouTube](#)
[Wagner: Götterdämmerung 'Schläfst du, Hagen, mein Sohn?' - YouTube](#)

1965

Gustav Neidlinger, Gottlob Frick

Wiener Philharmoniker, Ltg. Georg Solti

[Wagner: Götterdämmerung, WWV 86D / Act 2 - "Schläfst du, Hagen, mein Sohn?" - YouTube](#)

Vgl.: Gustav Neidlinger, Gottlob Frick; Wiener Philharmoniker, Ltg. Georg Solti (Remastered 2012)

[Wagner: Götterdämmerung, WWV 86D / Act 2 - "Schläfst du, Hagen, mein Sohn?" \(Remastered 2012\) - YouTube](#)

1970

Zoltan Kelemen · Karl Ridderbusch; Berliner Philharmoniker, Ltg. Herbert von Karajan

[Wagner: Götterdämmerung, WWV 86D / Zweiter Aufzug - "Schläfst du, Hagen, mein Sohn?" - YouTube](#)

1976-1980

Hermann Becht, Fritz Hübner; Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. Pierre Boulez

[Götterdämmerung • Chéreau/Boulez • Bayreuth 1980 • HD - YouTube](#)

[01:52:26](#) Zweiter Aufzug / Erste Szene / Schläfst du, Hagen, mein Sohn?

1991

Günter von Kannen, Philip Kang

Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. Daniel Barenboim

[Götterdämmerung - Act 2 \(Prelude - "Schläfst du, Hagen, mein Sohn?"..."Der Ewigen Macht"\) - YouTube](#)

Vgl. [Götterdämmerung : Act 2 "Schläfst du, Hagen, mein Sohn?" \[Alberich, Hagen\] - YouTube](#)

1996

Ekkehard Wlaschiha, Eric Halfvarson

Orchester der Bayreuther Festspiele, Ltg. James Levine

[Wagner: Götterdämmerung - Schläfst du, Hagen, mein Sohn? - Bayreuth Festival Orchestra/Levine \(1996\) - YouTube](#)

G. Grimm (11/2023)